

„Eindrucksvoll und belebend“

Das Rheinische Ärzteblatt fragte zum 13. Mal nordrheinische Delegierte nach ihren persönlichen Eindrücken vom Deutschen Ärztetag

Niemand wollte die geplanten Hauptthemen des 109. Ärztetages, wie Entstigmatisierung psychisch Erkrankter, herunterspielen. Doch unüberhörbare Proteste vor und am Beginn des Ärztetages – der Tarifstreit des Marburger Bundes und der Tarifgemeinschaft der Länder, die bedrohlichen Bedingungen im Bereich niedergelassener Ärztinnen und Ärzte – überschatteten sonst so wichtige Themen.

„Wir lassen uns nicht am ethischen Nasenring durch die gesundheitspolitische Arena führen.“ – Treffender konnte man die allgemeine Stimmung der Delegierten auf dem Deutschen Ärztetag in Magdeburg nicht wiedergeben als Professor Hoppe in seiner Eröffnungsrede.

Insbesondere die eindeutige Aussage des Marburger Bundes auf seiner Hauptversammlung, sich nicht den Verdi-Tarifvertrag (TVöD) überstülpen zu lassen, sondern einen arzt-spezifischen Tarif zu fordern, fand die einhellige Unterstützung des Ärztetages. Die bisher nicht erwartete Geschlossenheit aller Ärzte bekräftigte Professor Hoppe mit dem Versprechen, „dass die gesamte deutsche Ärzteschaft geschlossen hinter dem Arbeitskampf des Marburger Bundes steht“.

Ich glaube fest, dass diese Botschaft aus Magdeburg verstanden wird und die ganze Gesellschaft aufgefordert ist, deutlich zu sagen, was ihr die Leistungen der Ärztinnen und Ärzte letztlich Wert ist.



Dr. Friedrich-W. Hülskamp (Essen)

Der Deutsche Ärztetag in Magdeburg war im Vorfeld sehr gut organisiert und wurde von dem Präsidenten der BÄK, Professor Hoppe, souverän, effizient und humorvoll geleitet. Am ersten Tag wurde durch die eindrucksvolle Solidaritätsbekundung der Delegierten



Dr. Georg Döhmen (Mönchengladbach)

den streikenden Klinikärzten gegenüber ein positives Signal gesetzt. Besonders hervorzuheben sind meines Erachtens der Tagungsordnungspunkt Gesundheitsversorgung in Europa mit der Ablehnung einer Vereinheitlichung der Gesundheitssysteme in Europa und die Beschlussfassung der Delegierten zum Umgang mit den Selbstzahlerleistungen (IGeL). Zusammenfassend waren die Tage in Magdeburg eindrucksvoll und belebend nicht zuletzt auch durch den Gedankenaustausch mit anderen Delegierten am Rande des Ärztetages.

Der 109. Deutsche Ärztetag in Magdeburg war der erste, an dem ich als Delegierter teilnehmen durfte. Schon die Atmosphäre bei der Eröffnungsveranstaltung hat mich beeindruckt. So viele klare Worte ist man von Politikern eigentlich nicht gewohnt, wenn es auch Diskrepanzen zu früheren Statements in der Presse gab. Als Ärztesprecher des Univer-



Sven Dreyer (Essen)

sitätsklinikums Essen habe ich mich sehr über die Berufs-, Alters- und Landesgruppen überspannende Solidarisierung mit uns Streikenden gefreut. Dass es spontan zu Spendenangeboten kam und dies zur Einrichtung eines Spendenkontos führte ist phänomenal! Dass auch mir als jüngstem Mitglied zugehört wurde, bestärkt mich darin, weiter für das Engagement junger Kolleginnen und Kollegen in den berufsständischen Gremien zu werben. In meinen Augen war dieser Ärztetag ein voller Erfolg.

Positiv am diesjährigen Deutschen Ärztetag fand ich die sehr gute Rede von Professor Hoppe nach dem Statement von Ministerin Schmidt, in dem er unsere Anliegen treffend vorbrachte. Der Ärztetag war geprägt von der Einsicht, dass wir Ärzte nur gemeinsam erfolgreich unsere Interessen nach außen vorbringen können. Wegen der GKV-Finanzierungsprobleme nehmen die



Professor Dr. Bernd Bertram (Aachen)

Ausgrenzungen von notwendigen ärztlichen Leistungen vor allem im Facharztbereich immer mehr zu und damit auch die Zahl der IGeL. Der Ärztetagsbeschluss zum Thema IGeL holt einerseits die medizinisch sinnvollen und teilweise notwendigen IGeL aus der „Schmuddelecke“, zeigt den Ärzten andererseits auf, welche Dinge man beachten muss. Dabei wurden unsere Änderungsanträge zum IGeL-Papier des Bundesärztekammervorstandes nur zum Teil

vom Plenum angenommen, so dass hier leider noch wenige nicht notwendige Grenzen gesetzt werden.

Der 109. Deutsche Ärztetag in Magdeburg spiegelte in beeindruckender Weise die so oft vermisste, aber gerade jetzt unverzichtbare innerärztliche Solidarität zwischen Niedergelassenen und Krankenhausärzten wider.



*Dr. Arndt Berson
(Kempen)*

Bereits in seiner Eröffnungsrede wies unser Präsident, Professor Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, darauf hin, dass bei uns Ärztinnen und Ärzten die Schmerzgrenze überschritten sei und dass gerade die jungen Kollegen mangels adäquater Arbeitsbedingungen und der fehlenden Anerkennung ärztlicher Arbeit sich nach verlockenden Alternativen im In- und Ausland umschaue.

Die Delegierten solidarisierten sich in ihren Beschlüssen mit den streikenden Ärzten und prangerten unverhohlen die Missstände wie die überbordende Bürokratie, die Subvention des Gesundheitswesens durch unbezahlte ärztliche Arbeit in Praxis und Klinik, die Einschnitte in unsere Freiberuflichkeit durch Kassen und Politik sowie die inakzeptablen Arbeitsbedingungen an.

Neben der aktuellen politischen Diskussion gab es für mich einige fachlich sehr interessante Themen, wie zum Beispiel die „Behandlung psychisch und psychosomatisch kranker Menschen“. In anderen Bereichen konnten wir nachdrücklich unseren ärztlichen Standpunkt deutlich machen. Hier handelte es sich insbesondere um die von außen angestrebten weiteren Einschnitte und Eingriffe in das Arzt-Patienten-Verhältnis bei der geplanten Reform des Versiche-

rungsvertragsrechts sowie im Zusammenhang mit der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte.

Dieser Ärztetag bot für mich ganz persönlich zahllose Anlässe und Möglichkeiten zum Austausch zwischen den Kollegen verschiedener Fachgruppen und über die Ländergrenzen hinweg. Meinem Eindruck nach sind noch immer die niedergelassenen und angestellten Ärzte der jüngeren Generation auf dem Ärztetag unterrepräsentiert. Sie sind treibende Kraft der aktuellen Geschehnisse und eines möglichen Umbruchs für bessere Arbeitsbedingungen und Vergütung. Sie haben „dort draußen“ Mut und Entschlossenheit gezeigt. Ein inneres Wirken in den Kammern und damit vielleicht die Teilnahme als Delegierte auf dem Ärztetag und in den übrigen Gremien der ärztlichen Selbstverwaltung ließe auf neue Impulse hinsichtlich dringender Themen der fairen Berufsausbildung und Weiterbildung, der Würdigung ärztlicher Tätigkeit und des Erhalts unserer beruflichen Perspektiven in Klinik oder Niederlassung hoffen.

Präsident Hoppe hat unter dem Jubel der anwesenden Ärzte den Sozialpolitikern schmerzhaft und in aller Öffentlichkeit die Ohren lang gezogen. Ob er just damit der bedrohten Spezies der niedergelassenen Fachärzte einen Gefallen getan hat, bleibt zunächst ein kommunikationspsychologisches Rätsel. Mag sein, dass die Zukunft dieses Rätsels schneller beantwortet als manchem lieb sein dürfte.

Unbeeindruckt von der Politikschelte durch Präsident Hoppe legt der Hausärzterverband BDA sein Strukturpapier vor. Es scheint das einzige brauchbare Konzeptpapier zu sein, das die Deutsche Ärzteschaft bislang zuwege gebracht hat?! Misstrauisch haben die Delegierten den Antrag abgelehnt,

zwei Hausärzte regelhaft im Vorstand der BÄK zu implementieren:



*Dr. Heinrich
Antz (Köln)*

erneute Nahrung für die stetig vorgebrachte Forderung nach mehr Eigenständigkeit für die Versorgungskompetenz der Hausärzte. Das Highlight des Ärztetages: Mit erstklassig strukturierten Vorträgen und pointierten Anträgen macht die Ärzteschaft ihre Kompetenz für die menschliche Psyche deutlich und erteilt Omnipotenzansprüchen überambitionierter Psychologen eine Abfuhr.

Der alte Haushalt wird abgesegnet und der neue klaglos verabschiedet!

Fazit: Die beeindruckende Repräsentanz ist der Ärzteschaft immer noch eine schöne Menge Geld wert!

Beeindruckt über den gesamten Verlauf des 109. DÄT hat mich der Zusammenhalt von angestellten und niedergelassenen Ärzten. Diese neue Demonstration einer offensichtlich auch tief gefühlten Solidarität innerhalb der gesamten Ärzteschaft, insbesondere gegenüber der Politik, lässt die Hoffnung keimen, dass unser ärztlicher Beruf weiter auch als Berufung gesehen und gelebt werden kann und nicht den Bestrebungen der Gesundheitsökonomie zum Opfer fallen wird.



*Dr. Christiane
Groß
(Wuppertal)*

Für mich als ärztliche Psychotherapeutin war aber das Thema „Stigmatisierung von Psych-Patienten“ das wichtigste Thema des Ärztetages in Magdeburg, auch wenn eine gewisse Skepsis bleibt,

ob die Sensibilität für das Thema auch ausreichend und nachhaltig erzeugt werden konnte. Wegen weiterer Zunahme psychischer Erkrankungen in der Bevölkerung und insbesondere bei den Kindern unterstütze ich eine zusätzliche Förderung der Grundausbildung für die Wahrnehmung der psychischen Belange in allen klinischen Fächern. Ich sehe sie als Gegenposition zur zunehmenden Mechanisierung und Technisierung unseres ärztlichen Berufes. Auch eine wachsende Sensibilität beim Einsatz von Psych-Diagnosen (ICD 10 Kapitel F), auch als Nebendiagnosen, kann die potenzielle Gefahr einer lebenslangen Stigmatisierung durch die Speicherung solcher Diagnosen bei den Krankenkassen reduzieren.

Die Klarstellung der vorhandenen Kompetenz ärztlicher Psychotherapie insbesondere gegenüber den Medien und der Politik ist als ein besonderes Anliegen des DÄT dokumentiert worden. Ich unterstütze die Forderungen, die Ärzteschaft selbst und ihre ärztlichen Institutionen müssen sehr viel mehr Wert auf eine genaue Berufsbezeichnung legen. Das Bewusstsein, dass die Bezeichnung „Psychotherapeuten“ sowohl ärztliche als auch psychologische Psychotherapeuten beinhaltet, sollte im Nachklang des Deutschen Ärztetages geschärft bleiben. Somit sollte sowohl innerärztlich als auch in jeglicher öffentlichen Diskussion darauf sehr großer Wert gelegt werden, dass auf keinen Fall mehr – wie zur Zeit fast schon selbstverständlich – die Psychotherapie als ausschließliche Domäne der psychologischen Psychotherapeuten (PP) und Kinder- und Jugend-Psychotherapeuten (KJP) erscheinen kann.

Auf dem Ärztetag wurde deutlich, dass die Stigmatisierung der „Psych-Patienten“ das gesamte Umfeld der Patienten betrifft und damit auch die Ärzte und Ärztinnen, die sich in den drei „Psych-Fächern“ betätigen. Auch eine Stig-

matisierung durch die Kollegenschaft anderer Fächer (hier sind Reaktionen wie ein wohlwollendes Belächeln noch als harmlosere Reaktion zu werten) bleibt zu beobachten. Hier wünsche ich mir ein generelles Umdenken innerhalb der Ärzteschaft und hoffe, dass die innerhalb und außerhalb des Plenums in Magdeburg geführten Diskussionen Früchte tragen werden.

Der Deutsche Ärztetag in Magdeburg war von einer bemerkenswert großen Solidarität zwischen den niedergelassenen und den angestellten Ärztinnen und Ärzten geprägt. Damit wurde deutlich signalisiert, dass sich die deutsche Ärzteschaft in ihren Bemühungen für deutlich bessere Arbeitsbedingungen und für eine leistungsgerechte Vergütung nicht mehr in verschiedene Interessengruppen dividieren lässt.



Dr. Christian Köhne (Aachen)

der Nichtraucher sollten den Gesetzgeber dazu animieren, anderen Ländern mit der breiten Einführung von Rauchverboten in der Öffentlichkeit zu folgen. Das sind einfache, preiswerte Maßnahmen zur effektiven Prävention. Auch das eindeutige Votum für eine Förderung einer besseren Durchimpfungsrate hat mich positiv überrascht, auch wenn ich der Meinung bin, dass man einige Details der Beschlüsse noch intensiver diskutieren muss.

Besonders in Erinnerung wird mir das Thema „Behandlung von Menschen mit psychischen und psychosomatischen Erkrankungen“ bleiben. Hier wurde sehr

deutlich herausgearbeitet, dass die übliche Stigmatisierung und Diskriminierung von betroffenen Menschen nicht nur aus menschlichen Gründen aktiv bekämpft werden muss, sondern diese auch erheblichen Schaden in der Gesellschaft und der Volkswirtschaft bewirken.

Beeindruckend fand ich die bei der Eröffnung des Ärztetages gezeigte Einigkeit der Ärzteschaft, die jetzige Situation der Ärzte im Gesundheitswesen nicht mehr hinzunehmen. Die Protestaktionen sowohl der Krankenhausärzte als auch der niedergelassenen Ärzte wurden nachhaltig unterstützt.

Ein „Weiter so“, wie Professor Hoppe es in seiner Rede formulierte, kann es, auch nach dem Beifall aller, nicht geben. Es bleibt zu wünschen, dass diese Einigkeit weiter besteht. Gehört haben die anwesenden Politiker dies, dass sie in ihrem Handeln das Gehörte berücksichtigen, wünsche ich mir.

Schade fand ich, dass das aktuelle Medienecho in Zeitungen und Fernsehen gering war. Die Berichterstattung zum Beispiel zum DGB-Kongress nahm in den Zeitungen, die ich gelesen habe, den drei-, vier- oder fünffachen Umfang ein. Die Weitergabe der Informationen über den Ärztetag kann daher wie sonst auch nur über die Fachpresse erfolgen.

Beeindruckend: Die ernste und feste Entschlossenheit unserer streikenden Kollegen an der Uni Freiburg, den Streik erfolgreich zu Ende zu bringen, trotz erheblicher finanzieller Entbehnungen.



Dr. Ernst Lennartz (Heinsberg)

Erfreulich: Die Geschlossenheit und Bereitschaft des Ärztetages zur Unterstützung des Streiks nicht nur durch Solidaritätsbekundungen, sondern auch handfest durch Spenden.



*Dr. Lothar Rütz
(Köln)*

Beunruhigend: Die anhaltenden Versuche von KV-Mandatsträgern und deren Wasserträgern, den Ärztetag für das GKV-System zu vereinnahmen und unsere verbliebenen ärztlichen Freiheiten weiter einzuengen.

Hoffnungsvoll: Die Verabschiedung eines IGeL-Papiers durch den Ärztetag zum Schutz der Patienten vor schwarzen Schafen und Schutz

der Ärzte vor ungerechtfertigten Angriffen.

Die „rote Karte“ zeigten die Delegierten unter anderem der Abkehr von einer wohnortnahen fachärztlichen Versorgung, der Bonus-Malus-Regelung für Vertragsärztinnen und Vertragsärzte und der zunehmenden Bürokratie, die immer mehr Zeit verschlingt und immer weniger Zeit für die Patientinnen und Patienten übrig lässt.

Die Solidarität der Delegierten mit angestellten und niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten, die sich in Arbeitskampfmaßnahmen und Aktionen für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen und ein gerechtes Vergütungssystem einset-

zen, hat diesem Ärztetag eine besonders angenehme Atmosphäre gegeben. Es wurde insgesamt deutlich, dass Politik sich mit der gesamten Ärzteschaft auseinandersetzen muss und ein „Auseinanderdividieren“ der verschiedenen Gruppen innerhalb unseres Berufes in der Zukunft schwieriger sein wird.



*Birgit Künanz
(Essen)*

Das ausdrückliche Votum für eine Bekämpfung der Stigmatisierung und Diskriminierung von Menschen mit psychischen Erkrankungen wird hoffentlich zu einem angemessenen Umgang mit den zahlreichen Betroffenen beitragen.



ÄRZTEKAMMER NORDRHEIN

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Tersteegenstr. 9, 40474 Düsseldorf, Tel. 0211/4302-0, Internet: www.aekno.de

Folgende Materialien können Ärztinnen und Ärzte kostenlos bestellen:

Fax: 0211/4302-1244, E-Mail: pressestelle@aekno.de

Stabsstelle Kommunikation

- Expl. Tätigkeitsbericht der Ärztekammer Nordrhein
- Expl. Organigramm der Ärztekammer Nordrhein
- Expl. Aus der Arbeit der Gutachterkommission für ärztliche Behandlungsfehler – Gutachterliche Entscheidungen veröffentlicht im *Rheinischen Ärzteblatt*
- Expl. IGeL-Leistungen/Flyer
- Expl. Organspendeausweise zur Auslage in der Praxis und Klinik

aus dem Bereich Gesundheitsberatung

- Expl. Gesund macht Schule/Flyer
- Expl. Gesund und mobil im Alter – Sturzprävention/Flyer
- Expl. Gesund und mobil im Alter – Sturzprävention/
Broschüre (für Ärzte und Therapeuten)

Weitere Informationen auch unter www.aekno.de
BürgerInfo/Gesundheitsförderung

Düsseldorfer Bündnis gegen Depression

- Expl. Poster (für die Praxis)
- Expl. Depression kann jeden treffen/Flyer
- Expl. Depression im Kindes- und Jugendalter/Flyer
- Expl. Depression im Alter/Flyer

Internetseite: www.depressiionduesseldorf.de

Ressort Allgemeine Fragen der Gesundheits-, Sozial- und Berufspolitik,

- Expl. Integrierte Versorgung
Leitfaden für Ärztinnen und Ärzte in Praxis
und Krankenhaus

Rechtsabteilung

- Expl. Berufsordnung
- Expl. Heilberufsgesetz NRW
- Expl. Schönheitschirurgie
- Expl. Informationen zur Organspende
- Expl. Patientenverfügung/Vollmacht für Angelegenheiten der Gesundheitsorge (max. 10 Expl.)
- Expl. Internetdarstellung
- Expl. Ärztl. Werberecht
- Expl. Samenspende

Adresse/Arztstempel: